LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 08-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang)

401. Online-Ausgabe - 25. Februar 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 401 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

In eigener Sache: VIDEOTHEK 2
Aktuelles & Internationales 3-7
Aus Spital & Heim 8
BILDUNG & Veranstaltungstermine 9-16
DISKUSSION: Esoterik raus aus den Pflegediagnosen – was meinen Sie? 17-22
Gesundheit: 23
PFLEGE DAHEIM: Pflegende Kinder 24-26
Leserbriefe, Quer gedacht, Impressum 27-29
Stellenmarkt ..... 30 f.

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Im Jubiläumsjahr 2013 soll ein neuer Service unsere bisherigen Unterstützungsangebote sinnvoll, Nutzen stiftend und Suchzeit sparend erweitern: Eine

Pflege-Videothek

sammelt und verlinkt nützliche Videos im weltweiten Netz und macht diese übersichtlich gegliedert für Ausbildungs-, Schulungs- und Informationszwecke rasch abrufbar.

Mit Ihrer Hilfe:
Wenn Sie ein interessantes Video im WWW entdecken,
mailen Sie uns doch bitte einfach den LINK an:

video@lazarus.at

NEU in unserer Jubiläums-Videothek verlinkt:
www.lazarus.at/index.php?kat=**********+VIDEOTHEK+**********

Bildung:
Altenpflege ist mein Ding (Sieger-Video der Pflegeschulen, BRD)
The Baby Bath – a new approach (DKKS Sonia Rochel, Frankreich)
Demenz:
Leben mit dem Vergessen – Demenzprojekt Arnberg
Was können Pflegekräfte von Demenzkranken lernen? (Interview)
Integrative Validation nach Richard
Pflege-Oase – ein Heim geht neue Wege (2 Teile)
Langzeitpflege:
Arbeiten im Haus der Barmherzigkeit
Krankenhaus:
Entlassungsmanagement im KH Hallein (Salzburg)
Alter – Golden Age:
The Zimmers – 3.000 Lebensjahre singen
aus 40 vollen Kehlen (Bild)
Dokumentationen:
Psychosomatik – Über Körper und Seele

Klinikum Hannover:

Erste Teilzeit-Pflegeausbildung hat begonnen

Premiere in der Region Hannover: Im KRH-Ausbildungszentrum werden erstmals Nachwuchspflegekräfte in Teilzeit ausgebildet. Seit dem vergangenen Freitag lernen 25 Frauen im Alter von 20 bis 48 Jahren den Beruf „Gesundheits- und Krankenpfleger/in“ in Theorie und Praxis bei einer täglichen Arbeitszeit von rund sechs Stunden. Die Teilzeit-Ausbildung, die bislang kein Krankenhaus in der Region anbietet, dauert mit vier Jahren ein Jahr länger als die Vollzeitausbildung. Die theoretische Ausbildung beginnt erst gegen 08:30 Uhr, also etwas später als die Vollzeit-Ausbildung.

Das Angebot der Teilzeit-Ausbildung richtet sich an Bewerber/innen, die keine Vollzeitausbildung machen können, weil sie zB. Kinder versorgen oder Angehörige pflegen und auf flexible Zeitgestaltung angewiesen sind. Die Zahl von rund 140 Bewerber/innen für die 25 Plätze des ersten Ausbildungsjahres belege die große Nachfrage für die Teilzeitausbildung, betont Andrea Osterhus, Leiterin des KRH Ausbildungszentrums. Der Großteil der Teilzeit-Azubis kommt aus der Region Hannover sowie umliegenden Städten wie Braunschweig, Holzminden oder Nienburg.

Um den familiär gebundenen Auszubildenden weiter entgegenzukommen, werden sie in einem wohnortnahen KRH-Krankenhaus in Hannover oder dem Umland für den praktischen Teil der Pflegeausbildung eingesetzt. Der theoretische Unterricht findet im Ausbildungszentrum am KRH Klinikum Siloah statt. Kursleiterin ist Annegret Sow (www.krh.eu).

Ein vorbildliches Modell, das eine berufliche Höherqualifizierung trotz familiärer Verpflichtungen ermöglicht und zugleich den Fachkräftemangel verringert, hat nur Gewinner und sollte zahlreich nachgeahmt werden.

Erich M. Hofer

Arbeitgeber meinen, die Pflegekammer ist ein Placebo:

Unterschriftenaktion gegen Pflegekammer

Pflegende in Rheinland-Pfalz protestieren jetzt mit einer eigenen Unterschriftenaktion gegen die Einrichtung einer Pflegekammer und gegen die komplizierte Befragungsaktion. Die Landesregierung will mit dieser Umfrage herausfinden, ob die Betroffenen eine Pflegekammer wollen (LAZARUS berichtete). Die bereits angelaufene Registrierung und Befragung sei jedoch zu kompliziert, kritisiert der Arbeitgeberverband und befürchtet daher ein verzerrtes Ergebnis.

‚Kostet 120,- € im Jahr. Wirkt aber nicht.' Dieser Slogan und ein ‚Placebo' zieren die Materialen der Initiative gegen die Pflegekammer (www.bpa.de). So soll nur eine „Pflegekammer light" geplant sein, weil zentrale Elemente wie eigene Altersvorsorge oder die Festsetzung des Einkommens rechtlich ausgeschlossen bleiben. Zudem sei mit einem Zwangs-Mitgliedsbeitrag von mindestens 120,- € im Jahr und mit zusätzlicher Bürokratie zu rechnen, so die Kritiker (www.pflegekammer-befragung-rlp.de).

Auf dem Weg zum demenzsensiblen Krankenhaus:

Neues „Care Bundle"-Pflegekonzept aus England

Die Zahl der Krankenhauspatienten, die neben einer akuten Erkrankung auch eine Demenz aufweisen, nimmt stetig zu. Der Klinikalltag ist jedoch kaum auf Menschen mit Demenz eingestellt. Im Dezember trafen sich Vertreter von 40 Akutkrankenhäusern in Deutschland zur Auftaktveranstaltung in Berlin. Diskussionen zur Wirtschaftlichkeit von demenzsensiblen Konzepten, Vorträge zu Good practice-Beispielen im In- und Ausland sowie Anregungen für Veränderungen im eigenen Haus bestimmten die Inhalte des Treffens.

Prof. Dawn Brooker, Direktorin der University of Worcester Association for Dementia Studies (GB), stellte als Ansatz ein neues, personenzentriertes Pflegekonzept "Care Bundle" vor, das erfolgreich erprobt wurde und nun in 20 weiteren Spitälern umgesetzt werden soll.
Wie demenzfreundliches Design im Krankenhaus aussehen kann, erklärte Prof. June Andrews (Universität Stirling, Schottland). Als Direktorin des Dementia Services Development Centre entwickelt sie mit ihrem Team aus Wissenschaftern und PraktikerInnen evidenzbasierte Konzepte, nach denen Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser demenzsensibel (um)gestaltet werden können.

Nun machen sich auch deutsche Krankenhäuser mit eigenen Projektvorhaben auf den Weg, die von der Robert Bosch Stiftung gefördert werden.
Zu den Vorträgen (Downloads) der Auftaktveranstaltung:
www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/37166.asp

Deutschlands freiberufliche Hebammen:

Tarifkonflikt nach zwei Jahren beendet

Seit 2010 wurde darum gerungen, die geradezu jämmerlich bescheidene Leistungsvergütung für die freiberuflichen Hebammen angemessen zu erhöhen. Nun ist endlich der Durchbruch gelungen: Sie erhalten rückwirkend zum Jahresbeginn mindestens 13 % mehr Gehalt, wurde jetzt von der Schiedsstelle mitgeteilt. Eine weitere Erhöhung von 5 % soll bis spätestens Jänner 2015 erfolgen, damit kommt der für die Krankenkassen wenig ruhmreiche Tarifkonflikt endlich zum Abschluss.

Gesundheitsexperte contra Krankenhaus-Kampagne:

Jede fünfte Klinik „überflüssig" !

Gesundheitsexperte Lothar Riebsamen (CDU, li.) hält jede fünfte Klinik in Deutschland für überflüssig. Die medizinische Versorgung würde nicht leiden, wenn diese geschlossen würden, sagte er der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung" als Reaktion auf die jüngste Kampagne der Krankenhausgesellschaften für zusätzliche Finanzmittel (LAZARUS berichtete). Riebsamen kann die Forderungen der Kliniken nicht nachvollziehen.

Statt immer mehr Geld ins System zu pumpen, will Riebsamen laut Zeitungsbericht eine grundlegende **Reform der Klinikfinanzierung**. Bislang lassen die Bundesländer in ihrer Krankenhausplanung zu, dass es zu viele Häuser und Abteilungen gebe und damit veraltete Strukturen aufrecht erhalten werden - gleichzeitig stellten diese aber keine ausreichenden Investitionsmittel zur Verfügung. Ein zweites Problem sieht der Politiker in der Vergütungssystematik die dafür sorge, dass kleinere Häuser unter sinkenden Preisen leiden, wenn große Kliniken Mehrleistungen erbrächten (FAZ, 04.02.2013).

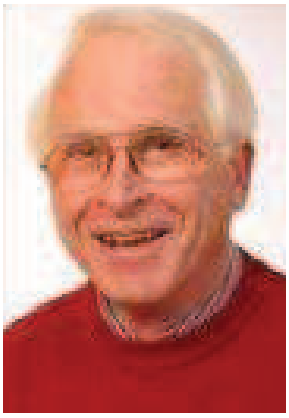
Ausbildungsoffensive in der Altenpflege:

Jetzt zu wenig Lehrkräfte...

Um den aktuellen Ausbildungsschub in der Altenpflege zu bewältigen, fehlt es jetzt an ausreichendem Lehrpersonal. Daher fordert der Bundesverband der kommunalen Senioren- und Behinderteneinrichtungen (BKSB), die Anforderungen an die Lehrkräfte "wenigstens vorübergehend" zu senken, um diese Engpässe zu überwinden. Ein Master- Abschluss sei für diese Tätigkeit zwar wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig.

Pflege-Selbsthilfenetzwerk fordert in Offenem Brief an den Bundestag:

Bundeseinheitliches Personalbemessungssystem



Der Vorstand des Selbsthilfenetzwerks Pro Pflege Werner Schell (re.) hat sich in einem Offenen Brief an die Mitglieder des Deutschen Bundestags gewandt. Darin kritisiert er Pläne, ein neues „Stellensonderprogramm“ für die Pflege ins Leben zu rufen (mit 15.000 neuen Pflegestellen in den Krankenhäusern) und fordert stattdessen ein bundeseinheitlich geltendes Personalbemessungssystem. Bereits das im Jahr 2008 gestartete Förderprogramm müsse als unzureichend oder misslungen eingestuft werden, so Schell.

Tatsache sei, dass die Ausstattung der Krankenhäuser mit Pflegefachkräften allein nach Kassenlage erfolge. Wie inzwischen umfassend wissenschaftlich belegt sei, habe sich die Zahl der Ärzte in den Kliniken in der jüngeren Vergangenheit deutlich vermehrt, während im Pflegebereich massiv Stellen abgebaut worden seien. „Dabei stand und steht der Gedanke Pate: Ärzte bringen Geld in die Kassen, Pflegekräfte kosten nur“, schreibt Schell an die Abgeordneten.

Dies stehe im Einklang mit der auch von der Politik vorangetriebenen Ökonomisierung des Gesundheits- und Pflegesystems. Vor diesem Hintergrund dürften auch die Berichte und Diskussionen über zu viele Operationen, zu viele Medikamente für ältere Menschen, Bonuszahlungen oder Korruption im Gesundheitswesen nicht verwundern.

Den in stationären Pflegeeinrichtungen gängigen Stellenschlüssel hält Schell für nachweislich unzureichend. Zudem müsse gefragt werden, mit welcher Berechtigung der Gesetzgeber die Stellenausstattung der freien Gestaltung durch die Anbieter überlassen habe? „Die Interessen der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen spielen dabei offensichtlich kaum eine entscheidende Rolle“, kritisiert Schell. Bessere Pflege könne es nur mit mehr Personal geben. Das gehe nicht ohne Mehrkosten, aber das müsse der Gesellschaft die Pflege, Betreuung und sonstige Versorgung der Hilfe- und Pflegebedürftigen wert sein.

Erkennbare Fehler sollten daher nicht wiederholt werden. Dr. Michael Zaddach hat das Thema in der führenden Pflegezeitschrift „Die Schwester / Der Pfleger“ (Nr. 02/2013) aufgegriffen und getitelt „Pflegeförderprogramm – Von der Idee zur ´Schnapsidee`“…

Die Einschätzung von Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk kann daher nur lauten: Ein Pflegeförderprogramm – mit einer bescheidenen Stellenzahl und auf Krankenhäuser beschränkt – löst den Pflegenotstand nicht einmal ansatzweise auf. (www.wernerschell.de).

Pro Pflege – Selbsthilfenetzwerk – www.wernerschell.de

UM EIN LÄCHELN MEHR.
www.roteskreuz.at
PFLEGE UND BETREUUNG
ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
Aus Liebe zum Menschen.

Landeskliniken-Holding
IHRE GESUNDHEIT. UNSER ZIEL.

NÖ Landeskliniken:

Offene Türen für Jung und Alt

Der Informationstag der NÖ Landeskliniken hat schon langjährige Tradition. Vorgestern Samstag öffneten die Landeskliniken mit knapp 20.000 Mitarbeiter/innen an insgesamt 27 Standorten wieder ihre Türen für die interessierte Bevölkerung.

Auch dieses Jahr besuchten zahlreiche Interessierte Ihr Klinikum in der Nähe, informierten sich und unterzogen sich einem individuellen Fitness-Check in der „Gesundheitsstraße“. Auch für die jüngsten BesucherInnen gab es zahlreiche Aktivitäten wie Gipsen, eine „Teddyklinik“ oder Fotos im OP-Gewand.

Abgerundet wurde das Programm durch zahlreiche Infostände diverser Selbsthilfegruppen. Für das leibliche Wohl war durch gesunde Köstlichkeiten aus der »Vitalküche« gut gesorgt (www.holding.lknoe.at).

Smash-Hit auf YouTube wirbt besser als teure staatliche Kampagnen:

„KOMM IN DIE PFLÄGE !“

Jetzt heißt es anschnallen! Sybille Bullatschek, Deutschlands bekannteste Pflegekraft (www.haus-sonnenuntergang.de/Heimat.html) stürmt nun mit ihrem Hit die Dance-Charts. Der Song, der am Ende des Soloprogramms: "Volle Pflegekraft voraus!" bei ihrem Publikum schon seit Monaten für Applausstürme sorgt, ist nun endlich online - Einfach anklicken, mittanzen und dann selbst in die "Pfläge" gehen (oder den Clip einfach weiterversenden):

www.youtube.com/watch?v=vVcfYpWRqDA
Facebook: http://de-de.facebook.com/pages/Sybille-Bullatschek/115419068500248

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

MH Kinaesthetics The Original:

Fachtagung war ein großer Erfolg

Am 30. Januar 2013 hat das Organisationsteam der Länderorganisation Österreich/Italien zusammen mit den Begründern Drs. Lenny Maietta und Frank Hatch (kl. Bild) die inhaltlichen Schwerpunkte der Fachtagung gestaltet. Frau Hetzmannseder (HABIT Wien), Frau Lechmann und Frau Becker (beide Göttlicher Heiland Wien), Frau Zajicek (Ergotherapeutin Caritas Socialis Wien) haben Ergebnis- und Erfahrungsberichte über den laufenden Implementierungsprozess vorgestellt.

Die Implementierung in Organisationen und die Herausforderungen der derzeitigen Marktsituation, wurden im Detail und individuell bearbeitet. Unter dem Motto "Schulung nein danke! Wir tragen zur Bildung bei!" wurde die nachhaltige Wirkung zum Thema gemacht. Der Unterschied der Funktion von Zertifizierten Anwender/innen (begleiten im Lernprozess) und Peer Tutoring (unterrichten/lehren) in Organisationen, wurde klar ersichtlich. Nur zertifizierte Anwender/innen erhalten das Werkzeug, Menschen im eigenen Lernen, praxisnahe und im Auftrag der Organisation zu begleiten.

Mit Posterpräsentationen und Workshops wurden die verschiedenen Beiträge von MH Kinaesthetics aufgezeigt: BIB - Bewegung im Büro; Pflegende Angehörige; Eltern und Kinder mit Handicap; Führen und Bewegen; AbiA – Alltagsbewegung in jedem Alter; Kurse in Funktionsbereichen: OP, Aufwachraum, Röntgen, Ambulanz; Kindergartenpädagogik

Das MS-Tageszentrum der Caritas Socialis Rennweg, bietet in Kooperation mit MH Kinaesthetics Österreich einen AbiA-Kurs (Alltagsbewegung in jedem Alter) für Menschen mit Multipler Sklerose und ihren Angehörigen an. Dieser und zwei weitere Kurse werden im Rahmen eines Projektes vom Fonds Gesundes Österreich, der WGKK, der Wiener Multiple Sklerose Gesellschaft und der CS gefördert und im Jahr 2013 im MS Tageszentrum angeboten (Leitung: Fr. Ramona Rosenthal, Fr. Christine Pauli-Jagoditsch).

Ulrike Resch - Kröll, MBA
MH Kinaesthetics - Institut/ Akademiezentrum Schloss Hollenegg
www.kinaesthetics.com

Interdisziplinäre Ausbildung

Zertifizierte MH Kinaesthetics Grundkurs-Trainer/in
für Berufe im Gesundheitswesen / Infant Handling

Ausbildungsort:	Salzburg
Dozentinnen:	Andrea Eichler, Christine Pauli-Jagoditsch
Wissenschaftliche Begleitung:	Dr. Lenny Maietta
Zeitraum:	21.08.2013 – 01.08.2014

Schriftliche Anmeldung und Kursorganisation sowie Kontaktstelle für fachliche Auskünfte:

MH Kinaesthetics-Institut/Akademiezentrum Schloss Hollenegg KG
Ulrike Resch-Kröll, MBA
Trag 12, A - 8541 Hollenegg
Mobil: +43-680-400 7 222

Mail: office@kinaesthetics-austria.at
Home: www.kinaesthetics.com

carecamp SALZBURG

8.-9.MÄRZ 2013

Das carecamp ist das erste themenspezifische Barcamp zum Thema „Care".

Das erste carecamp im deutschsprachigen Raum findet statt:

am 8. und 9. März 2013, in Salzburg

(Seminarzentrum Heffterhof, Maria-Cebotari-Straße 1-7).

Ein Barcamp ist eine offene Veranstaltung mit dem Ziel miteinander und voneinander zu lernen. Es richtet sich vor allem an Menschen, die sich aktiv einbringen und auf gleicher Ebene austauschen wollen. JedeR TeilnehmerIn kann eine Session (Workshop) einreichen.

Die Veranstaltung soll einen Denk- und Impulsraum schaffen für Menschen, die sich mit dem Thema „Care", also mit dem Thema Pflege und Betreuung in einem umfassenden Sinn beschäftigen und diesen Fachbereich weiterentwickeln wollen.
Die Teilnahme ist kostenlos!

Anmeldung unter
www.barcamp.at/Carecamp,_Salzburg_2013
oder per Mail an sonja.schiff@carecamp.at

Veranstalter – ARGE CARECAMP
Dorothee Glöckle und Sonja Schiff
www.carecamp.at

Dank an die Sponsoren des ersten carecamp.

SeneCura • Paracelsus Medizinische Privatuniversität • Attends • Schoeller Medical
Peter Hess Klanginstitut • Institut für kreative & innovative Pflege • Demenzladen Basel
Hans Huber Verlag • LAZARUS • Lebenswelt Heim • medtermine • ArjoHuntleigh
Serobac Labordiagnostika • ENPP-Böhm Bildung und Forschungsgesellschaft

we.CARE.future.

LAZARUS - Veranstaltungskalender aktuell:

Branchen-Treff „CareDate“ – 13.-14. März, Bochum (D)
Der Deutsche Berufsverband (DBfK) ist erstmals Kooperationspartner und gestaltet den Programmbereich Berufspolitik – u.a. mit folgenden Themen:

* Michael Huneke: Freiberuflichkeit in der Pflege - Chancen und Risiken
* Ali Celik: Vom Pflegedienst zur Arbeitgebermarke
* Anja Kistler: Pflegekammer - Sinn und Unsinn
* Prof. Christel Bienstein: Pflege hat Zukunft
* Johanna Knüppel: Gute Arbeitsplätze in der Pflege - die größte Chance zur Lösung des Fachpersonalmangels
* Franz Wagner: "Man kann ja doch nichts ändern!" - Berufspolitische Lobbyarbeit ist sinnvoll
* Andrea Weskamm: Advanced Nursing Practice - Paradigmenwechsel in der Pflege im deutschsprachigen Raum

---

Tagung für pflegeberufliche Bildung – 15. März, Uniklinik Düsseldorf (D)

Pflegepädagogik im Diskurs. Veranstalter: Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Pflegebildung im DBfK gemeinsam mit dem Bildungszentrum des UKD. Motto: Wie "ticken" Schüler/innen heute? Jugendliche werden heute in Familien und im Schulsystem anders sozialisiert als noch vor wenigen Jahrzehnten. Entsprechend werden diese auch in Pflegebildungseinrichtungen neu erfahren: sehr verschieden, multikulturell, anspruchsvoll und kritisch.

Programm: www.dbfk.de/VeranstaltungenBV/AnmeldungPiDKongress.php
Anmeldung ausschließlich online über: http://de.amiando.com/PiD.html

---

3-Länderkonferenz Pflege & Pflegewissenschaft - Konstanz, 15.-17.9.2013
Call for Abstracts

Organisiert durch DBfK - ÖGKV - SBK - DGP - GesPW - VfP
Laufende und abgeschlossene Projekte, Modellvorhaben und wissenschaftliche Arbeiten werden in Form von Referaten oder Posterpräsentationen einem breiten Publikum vorzustellen. **Der Call for Abstracts endet am 8. April 2013.** Zugelassene Schwerpunktthemen: Pflege in familialen Systemen, Leben mit chronischer Erkrankung, Pflegesensitive Ergebnisse

Alle Infos unter: www.LAZARUS.at >> Veranstaltungskalender

19. April 2013

FORTBILDUNG

PROGRAMM

8.30 - 9.00 Uhr	**Eröffnung - Begrüßung** Alexandra Lambauer
9.00 - 9.45 Uhr	**Ökonomische Grenzen der Pflege – Pflege als Grenze der Ökonomik** Bernhard J. Güntert
10.15 - 11.00 Uhr	**Armut, soziale Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit im öffentlichen Diskurs um Gesundheit und Krankheit** Sylvia Hofmann
11.15 - 13.00 Uhr	**Podiumsdiskussion: Pflege morgen** Bernhard J. Güntert, Edith Burmester, Sylvia Hofmann, Carl Miller, Werner Salzburger Moderation: Markus Sommersacher
14.00 - 15.00 Uhr	**Außerklinische Intensivpflege – Alternative zu Krankenhaus und Pflegeheim** Bianca Glavas, Beate Max-Schückher
15.15 - 16.15 Uhr	**PflegeInsel – ein Modell der Kurzzeitpflege** Raimund Wolf
9.00 - 14.00 Uhr	**Industrieausstellung**
ca. 16.45 Uhr	**Veranstaltungsende**
	Moderation Gertwies Andrich

INFOS

Anmeldung:	Einzahlung mit Angabe des Namens gilt als Anmeldung (Kto.-Nr. 1501002032, BLZ 20506) | **Anmeldeschluss: 12. April 2013**
Kontakt:	Pflegedirektion, Telefon 0043 (0)5372 / 6966-1011 E-mail: gertwies.andrich@bkh-kufstein.at
Kosten:	€ 50,00 bei Anmeldung bis zum 22. März 2013 € 5,00 Ermäßigung / TN bei Gruppen ab 10 Pers. bis zum 22. März 2013 € 55,00 bei Anmeldung bis zum 12. April 2013 € 20,00 für Schüler und Pensionisten (inklusive Pausenverpflegung und Mittagessen) max. Teilnehmerzahl: 200 Der Erlös der Veranstaltung kommt einem sozialen Zweck zugute.
Veranstaltungsort:	**Wirtschaftskammer Tirol,** Salurner Straße 7, 6330 Kufstein
Parken:	Parkplatz Wirtschaftskammer Tirol
	Aussteller und Sponsoren: AIR LIQUIDE • FM Care • Salesianer Miettex • Kreativgruppen
	Veranstalter: A.ö. Bezirkskrankenhaus Kufstein
	Organisation: G. Andrich, N.Hartl, Ch. Pellegrini, M. Resinger, H. Schoissengeyer
	Ehrenschutz: BGM Ing.Rudolf Puecher, Verbandsobmann des A.ö. BKH Kufstein

Bezirkskrankenhaus Kufstein
Allgemein öffentliches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universität Innsbruck

PFLEGE MORGEN

Einladung zur Fachtagung

Recht und Qualität im Heim

Das Jahr 2012 hat zwei bedeutende Gesetze für die Pflegeheime gebracht: zum einen das Nationale Qualitätszertifikat „NQZ“, zum anderen das „OPCAT-Durchführungsgesetz“ mit der UN-Menschenrechtskonvention.
Das „NQZ“ bietet nunmehr auf der Basis des Bundesseniorengesetzes den Heimen die Möglichkeit, ihre Qualität überprüfen und zertifizieren zu lassen.

Eine andere Form der Überprüfung der Qualität der Dienstleistungen, im speziellen aber auch der Einhaltung der menschenrechtlichen Standards bringen die Menschenrechtskommissionen als Folge des OPCAT-Durchführungs-gesetzes. Die für dessen Umsetzung verantwortliche Volksanwaltschaft wird im Rahmen dieser Fachtagung Aufgaben und Methodik ihrer Tätigkeit darlegen.

Die aktuelle Rechtsentwicklung zum HeimAufG sowie die Handhabung der medikamentösen Freiheitsbeschränkungen sind weitere Schwerpunkte. Der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs führt diese Tagung gemeinsam mit den Landesorganisationen durch.

Termine für die Länder:

05.03.2013 NÖ/ Wien/ Bgld-Nord: Pfarrkultursaal, Hauptplatz 12, 3462 Absdorf
09.04.2013 OÖ: Gasthof Stockinger, Ritzlhofstraße 63-65, 4052 Ansfelden
17.04.2013 Stmk/ Bgld-Süd: Hotel Paradies, Straßg. Straße 380b, 8054 Graz
07.05.2013 Tirol/ Vorarlbg.: Städt. Altersheim, Schulhausplatz 11, 6500 Landeck
08.05.2013 Salzburg: Fachhochschule Puch, Urstein Süd 1, 5412 Puch/ Hallein
22.05.2013 Kärnten: Casineum Velden, Am Korso 17, 9220 Velden/ Wörthersee

Anmeldungen

Anmeldungen und Buchungen bitte online auf: www.lebensweltheim.at
Ihre Anmeldung zur Teilnahme an der Fachtagung nach erfolgreichem Anmeldeprozess über unsere Homepage ist verbindlich. Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Online-Bestätigung mit ID-Nr. an die von Ihnen angegebene Email-Adresse.

Tagungsbeitrag

Nach Erhalt der Rechnung ersuchen wir um Überweisung des Tagungsbeitrages von EUR 72,-.unter Angabe der ID-Nummer aus Ihrer Online-Anmeldung.

Veranstalter

Lebensweltheim - Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs
Lebensweltheim - Betriebsverein
Amalienstraße 28/Top 7, 1130 Wien
T: +43 1 585 15 90 E: office@lebensweltheim.at

Kostenlose Anzeige. - Lebensweltheim ist offizieller Bildungs-Partner im

LAZARUS PflegeNetzWerk

Für alle Gesundheits- und Sozialberufe

EINLADUNG ZUM *15. STUDIENTAG* 2013

ETHIK & ÖKONOMIE

Pflege und Betreuung im Spannungsfeld

16. Mai 2013 · 14.00 – ca. 21.00 Uhr
Arbeiterkammer Linz · Volksgartenstraße 40
Kongresssaal

ZUM

INTERNATIONALEN *Tag* DER PFLEGENDEN

TREFFPUNKT PFLEGEPERSONAL

ARGE OGB FGV Für Gesundheits und Sozialberufe

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir **bis zum 8. April 2013** *um Anmeldung mittels Einzahlung des Regiebeitrages! Bankverbindung: Treffpunkt Pflegepersonal ·* **Kto.-Nr. 10601029** *· VKB Bank · BLZ 18600*
Bei Gruppenanmeldung bitte unbedingt telefonisch Kontakt aufnehmen: (0 73 2) 79 75 04,
oder senden Sie eine TeilnehmerInnenliste per Mail an: mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at

Regiebeitrag € 15,–
Gruppenermäßigung ab 10 Personen € 10,–
Tageskasse € 18,– (keine Gruppentarife)

Kontaktadresse
Treffpunkt Pflegepersonal
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz
Telefon (0 73 2) 79 75 04
E-Mail mensch-arbeit.pflegepersonal@dioezese-linz.at

Herzlichen Dank für die freundliche Unterstützung ARBÖ

www.andraschko.co.at

DREI VERSCHIEDENE ORGANISATIONEN LADEN ZUM 15. GEMEINSAMEN STUDIENTAG EIN.

INTERNATIONALER Tag DER PFLEGENDEN

Zum 15. Mal wird dieser gemeinsame Studientag veranstaltet. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wollen wir feiern und bieten daher ein besonderes Rahmenprogramm.
Der Studientag beschäftigt sich mit den alltäglichen Spannungsfeldern zwischen Gesundheit, Ethik und Ökonomie.
In Zeiten von Spitalsreformen und „Sparpaketen" sind diese Themen brisant wie nie.

Wir laden Sie – dich – euch sehr herzlich dazu ein.

TREFFPUNKT PFLEGEPERSONAL

ARGE ÖGB | FGV Für Gesundheits und Sozialberufe

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Moderatorin:

Dir.in Martha Böhm,
Direktorin Ausbildungszentrum
Landes-Frauen- und Kinderklinik Linz

PROGRAMM

14.00 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**

Spannungsfeld von Ethik und Ökonomie.
Und die Frauen? Mittendrin!
Angesichts gegenwärtiger Veränderungen des Pflegebereichs, wie sie im Zuge von Ökonomisierungs- und Rationalisierungsprozessen stattfinden, stehen Pflege- und Betreuungsfachkräfte nicht nur vor erheblichen Arbeitsbelastungen, sondern zudem auch vor widersprüchlichen Anforderungen zwischen einem „Ethos der Fürsorge" und wirtschaftlichen Vorgaben. Entlang ausgewählter Aspekte und Beispiele aus der Langzeitpflege sollen diese Widersprüche dargestellt und für das Thema sensibilisiert werden.
Mag.a Maria Dammayr, Johannes Kepler Universität Linz, Institut f. Soziologie, Abteilung f. Theoretische Soziologie u. Sozialanalysen

Professionelle Pflege braucht Gesundheitsförderung
Gesundheit ist die Grundlage des Lebens – der Lebensqualität. Dafür sind jedoch keine großen Konzepte notwendig. Vielmehr sind es die kleinen Schritte im Alltag, die uns in Richtung Gesundheit tragen. In diesem Vortrag erhalten Sie einen Einblick in den Fahrplan der betrieblichen und persönlichen Gesundheitsförderung. Sie sind eingeladen in diesen Zug einzusteigen!
Mag. Johann Winkler, DPGuKP, DguKP,
Lehrer f. Gesundheitsberufe, Gesundheitsbildner,
Studium der Pflegewissenschaften

Pause

Gepflegte Toleranz
Im Namen der Toleranz können wir nicht alles tolerieren! Oder doch? Der Vortrag beleuchtet humor- und respektvoll Haltung und Werte der Pflegenden und erklärt schlüssig, warum es deshalb schwierig ist zu revoltieren. Sie sind eingeladen zu einem Experiment – die Ergebnisse werden unmittelbar veröffentlicht und fließen in die Podiumsdiskussion ein.
Mag.a Daniela Brandenberger, Fairnessberaterin,
Coach und Humorberaterin

Podiumsdiskussion
Dr. Johann Kalliauer, AK OÖ
Ursula Frohner, ÖGKV
Branko Novacović, ÖGB/ARGE Fachgruppe f. Gesundheits- u. Sozialberufe OÖ
Mag.a Anna Wall-Strasser, Betriebsseelsorge OÖ, TPP

Pause

20.00 Uhr **Kabarett Peter & Teutscher**

Weitere LeserInnen-Reaktionen zum Offenen Brief im Heft 06-2013:

Schafft endlich die Pflegediagnose „Energiefeldstörung" ab!

Zur Erinnerung: Christian Balon hatte gefordert, die Pflegediagnose „Energiefeldstörung" aus den Lehrbüchern zu streichen und Praktiken, die sich auf menschliche Energiefelder und deren Manipulation beziehen, aus den Lehrbüchern der Gesundheits- und Krankenpflege zu entfernen, solange kein Beweis erbracht und wissenschaftlich korrekt durchgeführt wurde. Dem widersprach im Vorheft ausführlich Gabriele Wiederkehr. Hier die Replik Balons:

Zuerst vielen Dank an Frau Gabriele Wiederkehr für ihre Stellungnahme. Trotz ihrer umfangreichen Ausführungen bin ich etwas irritiert, da Frau Wiederkehr zuerst für die „Energiearbeit" argumentiert und dann am Ende für die Abschaffung der Pflegediagnose eintritt. Um unsere Diskussion weiter im Gang zu halten, versuche ich nun, Punkt für Punkt meine Meinung zu den angeführten Argumenten von Kollegin Wiederkehr dazustellen, bzw. einige Aussagen aus meinem offenen Brief noch zu präzisieren.

Gleich zu Beginn, es mangelt teilweise an handfesten Pflegemaßnahmen, in den letzten Jahren hat es mit einigen Ausnahmen wie dem Wundmanagement, der Basalen Stimulation (die für mich keine komplementäre Maßnahme, sondern neurowissenschaftlich gut fundiert ist) und der Kinästhetik keine nennenswerten Innovationen in der „praktischen Pflege" gegeben. Das alles hat nichts mit Offenheit, Respekt und Interesse gegenüber der „Therapeutischen Berührung" zu tun. Sie vertreten ein Konzept, dessen theoretisches Fundament sich auf pseudowissenschaftliche Behauptungen stützt, teilweise erfunden oder mitgetragen von Pflegewissenschafterin Martha Rogers, deren Modell als gute „Science Fiction" bezeichnet werden darf, und die es durch eine gewachsene Lobby geschafft hat. zum Superstar der Energiearbeiter und leider auch einiger Pflegetheoretiker zu werden.

Nicht weil sie jemals ihr postuliertes Energiefeld bewiesen oder den Beweis eingefordert hat, nein - sie passt einfach wunderbar zu den pseudowissenschaftlich-esoterischen Behauptungen der Therapeutic Touch- Gemeinschaft. Ich an ihrer Stelle würde Rogers auch nicht kritisieren. Es entspricht aber einer typischen Argumentationsstrategie der Pseudowissenschaft, nämlich das Berufen auf eine Autorität, die Methode soll und muss schon deswegen richtig sein, weil eine Person, besonders mit akademischer Ausbildung, diese Methode propagiert. Das gleiche gilt für die Verwendung von Begriffen aus anderen Wissenschaften.

Lesen Sie mal von Thomas Kuhn „Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen" und überlegen Sie, was er eigentlich mit dem Wort Paradigma gemeint hat. Vergleichen Sie es dann mit einem der Gründerväter der „New Age-Bewegung", Fritjof Capra, was er in den Paradigmenbegriff reininterpretiert und so

das „Lieblingswort“ aller Esoteriker/innen kreiert hat. Meine Frage: Ist dann der Paradigmenwechsel die Begründung dafür, dass alles möglich und erlaubt ist? Dass man klassische Begriffe aus den Naturwissenschaften nach Belieben umdefinieren darf? Die Quantenphysik ist ein Beispiel solcher pseudowissenschaftlicher Beliebigkeit (meines Wissens gibt es ja auch schon die Methode „Quantum Touch“). Alles was aus quantentheoretischer Perspektive hier erklärt wird ist reiner Humbug, jeder seriöse Physiker wie z.B. Anton Zeilinger gibt zu diesen Behauptungen berechtigter Weise keine Stellungnahme ab.

Außerdem, alle quantenphysikalischen Effekte sind nur auf der Mikroebene experimentell nachzuweisen, d.h. auf der Ebene von Teilchen. Ein menschlicher Körper ist aufgrund seiner Größe extremen physikalischen Wechselwirkungen ausgesetzt, die eine Messung von quantenphysikalischen Effekten unmöglich macht. Es hat einen Grund, warum Schrödingers Katze ein Gedankenexperiment bleibt.

Zu ihren Ausführungen über die Seele kann ich nur sagen: Selbst die Psychologie, die ja das griechische Wort im Titel trägt, definiert sich als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten und nicht als Wissenschaft von der Seele. Spiritualität ist genauso wie der Glauben ein Bedürfnis und in der Gehirnstruktur determiniert, und was sehr wichtig ist, es hat nichts mit Energiefeldern zu tun. Weil Sie die Hirnforschung erwähnen, die hat noch keine Seele beweisen können und sie wird es auch nicht tun bzw. wollen.

Zu ihren Ausführungen zur Psycho-Neuro-Endokrin-Immunologie. Meinen Sie damit die seriöse Wissenschaftsdisziplin, die z.B. in dem Buch „Biologische Psychologie“ von Niels Birbaumer kurz, prägnant und fundiert vorgestellt wird oder meinen Sie den in Deutschland angemeldeten Verein für klinische Psycho-Neuro-Immunologie, der für ein paar tausend Euros eine Ausbildung zu Thema anbietet, wo man dann nach ein paar Tagen auch Diagnosen stellen darf und an die Klienten Nahrungsergänzungsmittel verkauft? Ich hoffe nicht.

Dass Stress negative Auswirkungen durch eine Aktivierung der Glukokortikoidausschüttung und durch das Absinken von Immunglobulin A mit konsekutiver Hemmung der Zytokinproduktion und verminderter Reaktivität von T- und B-Lymphozyten und natürlichen Killerzellen bewirkt, ist bekannt und fundiert. Das hat nichts mit Energiefeldern zu tun. Warum Sie das in ihrer Entgegnung erwähnen, verwundert mich.

Mit Ihrer Aussage: „Pflege richtet sich an alle Ebenen und Bedürfnisse von Menschen. Pflege ist Entwicklung“ haben Sie natürlich Recht, jedenfalls klingen diese Sätze sehr schön und edel. Nur, bin und kann ich als Pflegeperson für alle Bedürfnisse verantwortlich sein? Kann ich all diese Bedürfnisse mit meinen Pflegemethoden erfüllen? Kommen wir da nicht in die schon altbekannte Misere wie zu Beginn der patientenorientierten Pflege, dass wir uns selber damit durch unsere Ansprüche (meist als Gegenposition zur Medizin und als „Anwalt der Patienten“) überfordern? Und wer entwickelt sich? Dass sich die Pflege weiterentwickelt hoffe ich sehr, wir würden auch nicht diese Diskussion führen mit der Absicht die Entwicklung der Pflege auf handfeste wissenschaftliche Argumente

aufzubauen. Wie definieren sie eigentlich den Begriff Entwicklung?

Zum Thema Standpunkte und den von Ihnen vorgestellten Untersuchungen: Vielleicht können Sie mir die Original-„Studien“ in Kopie mal vorbeischicken? Wenn möglich nicht nur die Zusammenfassungen, sondern komplett mit einer Methodenbeschreibung und vielleicht auch den Rohdaten.

Zur Wahrnehmung der Energiefeldstörung habe ich schon das letzte Mal auf den einfachen Versuch von Emily Rosa hingewiesen. Ich glaube dass weder der ungeschulte noch der geschulte Anwender in der Lage ist, ein Energiefeld zu erspüren. Ich lade Sie und Ihre KollegInnen herzlich ein, den Emily Rosa-Versuch mal gemeinsam unter den gleichen Bedingungen durchzuführen.

Jede pflegerische Maßnahme hat natürlich eine Wirkung, ich kann dadurch das Wohlbefinden des Patienten steigern, aber das Ganze hat nichts mit einer Veränderung eines Energiefeldes zu tun. Wenn Sie nämlich behaupten, Sie könnten dieses Feld manipulieren dann müssen Sie in einer Studie die Veränderung des Feldes messen können. Es ist unrichtig bzw. kein Beweis, wenn Sie dann Merkmale wie das Wohlbefinden des Patienten als abhängige Variable definieren.

Ein rotes Gesicht bei einer Hypertonie erkläre ich den SchülerInnen lieber mit einer Hyperämie der Haut und die Ausleitung der Energie nach unten eher mit einer Verminderung des venösen Rückflusses um die Vorlast zu senken und somit das Herzzeitvolumen. Zum Thema Curriculum: Ich hoffe sehr, dass wir „Therapeutic Touch“ nicht eines Tages unterrichten müssen, so lange kein Nachweis des Energiefeldes erbracht worden ist.

Zu Ihren Studien und der Master-Thesis: Vielleicht kann man die fertige Master-Thesis dann auch zugänglich machen - diese würde mich sehr interessieren? Vielleicht haben Sie auch genauere Informationen zur Studie an der TU Dortmund. Im Internet konnte ich leider so ein Projekt nicht in Erfahrung bringen.

Zur Ergänzung der Fachliteratur: Außer dem Buch von Joachim Bauer würde ich alle anderen Werke eher für einen Büchertisch bei einer Esoterikmesse verwenden und nicht als Literaturhinweise in einem Pflegefachbuch, welches ja auch ernst genommen werden möchte. - Warum sie am Ende dann doch die Pflegediagnose „Energiefeldstörung“ abschaffen wollen, würde mich jetzt sehr stark interessieren?

Zum Abschluss gebe ich keine Literaturliste bekannt, weil ich ja die Form des Offenen Briefes gewählt habe und keine Arbeit schreibe, ich möchte aber als Denkanstoß ein paar typische Argumentationsphrasen, die in der Pseudowissenschaft verwendet werden, mitgeben.

1.Simplizität: Das Pseudoverfahren ist in der Regel eine einfache Methode in der die Komplexität der Physiologie und der Pathophysiologie ignoriert werden. Halte die Methode einfach, gibt auch einen Überraschungseffekt warum die

herkömmliche Wissenschaft nicht in der Lage war, Deine Methode vorher zu entdecken.

2.Berufe Dich immer auf eine Autorität (selbsternannt oder durch die Adepten hochstilisiert).

3.Verweise auf Ausbildungen und Qualifikationen an vielen Instituten (meist bei der Autorität oder einem Schüler der Autorität).

4.Verwende Begriffe wie „Paradigmenwechsel“ und verwende Fachbegriffe aus der z.B. Physik oder Biologie, ohne diese in ihrer ursprünglichen Definition zu verwenden, d.h. verwende diese „schwammig.“ Kreiere neue Wortzusammensetzungen wie zB. Bio und Photon = Biophoton, Quanten und Touch = Quantum Touch. Die Begriffe Energie und Information eigen sich auch hervorragend.

5.Wenn deine Theorie nicht bestätigt werden kann, verwende immer das Wort „Wohlbefinden“ oder andere allgemeine Begriffe. Gut ist auch der Satz:“ Wer heilt, hat recht.“ Immunisiere deine Theorie rechtzeitig.

6.Kämpfe immer gegen die mechanistisch-reduktionistische Methode, berufe Dich auf die amerikanischen Holisten in der Pflege.

7.Achte auf die Breite der Indikation. Versuche möglichst viele Symptome und Störungen mit Deiner Methode behandeln zu können. Irgendwem wird es dann schon besser gehen.

8.Berufe Dich auf eine lange Tradition. Asiatische Philosophien eignen sich hier am besten.

9.Bestätige die Wirksamkeit Deiner Methode durch Anekdoten. Lasse Dich nicht auf randomisierte, kontrollierte Studien oder Experimente ein.

10.Kritiker deiner Methoden sind leider nicht in der Lage, den Paradigmenwechsel zu erkennen. Sprich ihnen Kreativität, Spiritualität und Neugier ab.

Christian Balon, MSc
Akad. Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege
christian.balon@aon.at
www.balon-beratung.com

Eine weitere Zuschrift (mit Beantwortung durch Herrn Balon):

Der offene Brief des Herrn Balon … ist eine Perle der tragikomischen Selbstentlarvung. Der Verfasser outet sich völlig unbefangen als treuer Diener des angebeteten Götzen Wissenschaft (bzw. was heute darunter verstanden wird). Die Verdienste der klassischen Schulmedizin stehen außer Zweifel. Ist es aber weise, das Monopol auf die Richtigkeit der Sicht der Dinge für sich zu beanspruchen? Ist es klug, mit derartigem Eifer die Abschaffung komplementärer Konzepte zu fordern?
Es ist dieselbe Arroganz der „Therapeutischen Berührung“ gegenüber, die Zeitgenossen von Prof. Semmelweis dem Händewaschen / der Händehygiene entgegen brachten. Denn damals war wissenschaftlich noch nichts bewiesen!

Wie verbohrt muss das rein wissenschaftliche Weltbild sein, alles zu negieren, was dem Schema F der wissenschaftlichen Überprüfung derzeit nicht standhält. Erkennt der Jünger der “Lehre” nicht die Grenzen derselben, mit der die Menschen im Pflegeberuf täglich konfrontiert sind? Egal ob Homöopathie, Psychosomatik oder Nahtodphänomene - immer wieder zeigt die Praxis, dass es Zusammenhänge gibt die nicht auf dem akademischen Reißbrett entworfen worden sind. Dass es Lösungen gibt, wo schlicht und ergreifend energetische Ursachen und Wirkungen Platz greifen.

Obst und Gemüse waren auch gesund bevor Vitamine nachgewiesen wurden…

Das wahrhaft entlarvende an Herrn Balons Pamphlet ist der Umstand, dass mit keiner Silbe auf den wirklichen Zweck des Pflegeberufes hingewiesen wird: Der Gesundung (in jeder Hinsicht) des Menschen! Selbstverliebt ins eigene Weltbild soll durch den “gesunden Menschenverstand” ausgemerzt werden, was diesem Zweck sonst noch dienlich sein könnte (und auch ist!).

Kann man Gedanken sehen? Kann man Strom sehen? Es gibt erstaunlicher Weise beides…

Dr. Rudolf Virchow hat gesagt: “Ich habe so viele seziert und nie eine Seele gefunden.” Trotzdem weiß man, dass Menschen unter anderem eine Seele haben oder Seelen sind.

Wo wären wir heute, wenn es nicht immer Menschen gegeben hätte, die über den Tellerrand des momentanen Wissensstandes hinausgeblickt hätten?

Das Ergebnis scheint zweitrangig, Priorität besitzt der Umstand, dass der eigene Weg der **einzig** Richtige ist. Hier schreibt nicht ein Mensch, dem Heilung menschlicher Wesen, bestehend aus Körper, Geist und Seele ein Anliegen ist - hier ist ein Lobbyist für die eigene Methode der Bearbeitung menschlicher Werkstücke am Tun.

Silvia Wels
rhiannon@gmx.at
(per Mail am 18.02.2013)

Vielen Dank für Ihre Stellungnahme, Frau Wels. Es erstaunt mich sehr, welche Eigenschaften Sie aus dem Brief herauslesen können und mir zuschreiben. Die LeserInnen werden und sollen sich dadurch ihre Meinung bilden. Ganz im Ernst, ich bin ein ganz netter Pfleger, der sich für die Patienten viel Zeit nimmt.

Sie kritisieren den Umstand, dass mein „Pamphlet“ in keiner Silbe den Zweck des Pflegeberufes thematisiert. Das stimmt, meine Forderung bezieht sich auf eine einzelne Pflegediagnose und nicht auf den allgemeinen Zweck oder Sinn der Pflege. Ich beanspruche auch nicht die Wahrheit. Sollte es eines Tages gelingen, das Energiefeld anhand wissenschaftlicher Kriterien zu beweisen, dann lasse ich mich auch gerne überzeugen.

Solange dies nicht der Fall ist, erlauben Sie es bitte mir und auch anderen Menschen, eine andere Meinung zu haben. (PS: Man kann Strom nicht sehen, aber man kann ihn messen, auch seine Veränderungen).

Christian Balon, MSc
Akad. Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege
christian.balon@aon.at
www.balon-beratung.com

15-jähriger US-Schüler gewinnt renommierten Nachwuchs-Preis:

Revolutionären Krebs-Frühtest entwickelt

Jack Andraka, ein 15-jähriger US-Schüler aus Maryland (USA, li.) entwickelte auf eigene Faust einen superschnellen, hoch treffsicheren und extrem billigen Früherkennungs-Test für Bauchspeicheldrüsen-, Lungen- und Eierstockkrebs. Er gewann mit dieser, vielleicht schon bald vieltausendfach lebensrettenden Leistung den höchst ehrenvollen Preis für voruniversitäre ForscherInnen – den ISEF Award und ein Interview im renommierten US-Magazin "Forbes" - hier geht es zum Interview:
www.forbes.com/sites/johnnosta/2013/02/01/cancer-innovation-and-a-boy-named-jack/
.

Der von ihm entwickelter Krebserkennungstest ist nicht nur 168 Mal schneller und 26.667 Mal kostengünstiger, sondern vor allem bis zu 400-mal treffsicherer als herkömmliche Verfahren. Die entscheidende Idee kam Jack im Biologieunterricht, als er etwas über Antikörper lernte und zur gleichen Zeit einen Artikel über den Einsatz von Kohlenstoffnanoröhren las. Daraus entwickelte er einen relativ simplen Test - ähnlich dem Teststreifen für Diabetiker - mit dem das anormale Protein Mesothelin im Blut oder Urin nachgewiesen werden kann.

Nachdem Jack seine Idee zahlreichen Professoren erfolglos vorgestellt hatte, fand er doch Gehör bei einem Wissenschafter der Johns Hopkins University, der den Jungen während der Schulferien im Labor werken ließ. Mit einem bahnbrechenden Ergebnis: Einem Test, der drei Cent kostet, fünf Minuten dauert und in mehr als 90 Prozent der Fälle erkennt, ob jemand an Bauchspeicheldrüsen-, Lungen- oder Eierstockkrebs erkrankt ist. Dafür erhielt Jack im Vorjahr den Intel ISEF Award - den größten voruniversitären Forschungswettbewerb der Welt.

Studie zeigt mehr Betroffene als bisher angenommen:

42.700 pflegende Kinder und Jugendliche in Österreich

REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Ein aktueller Bericht des Sozialministeriums an das Parlament (III-378 d.B.) beleuchtete kürzlich erstmals umfassend die Situation von Kindern und Jugendlichen, die sich regelmäßig um chronisch kranke Familienmitglieder kümmern. Ein auch für die Autor/innen des Berichts überraschendes Ergebnis war, dass bundesweit von etwa 42.700 Betroffenen ausgegangen werden muss - eine deutliche höhere Zahl als bisher vermutet worden war.

Pflegende Kinder sind ein globales Phänomen, deren Lage in Österreich bisher noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, heißt es einleitend in der Studie des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Wien (Autor/innen: Nagl-Cupal, Martin (Bild re.); Daniel, Maria; Kainbacher, Manuela; Koller, Martina; Mayer, Hanna).

Im ersten Teil wurde nicht nur die Anzahl gegenwärtig pflegender Kinder und Jugendlicher – sogenannte "Young Carers" - erhoben, sondern auch die Art und der Umfang ihrer Pflegetätigkeiten sowie die Bedürfnisse und Wünsche der Betroffenen für sich selbst und für die Familie. Für den zweiten, qualitativen Studienteil wurden ehemalige pflegende Kinder interviewt um zu ergründen, welche Auswirkungen eine in der Kindheit oder Jugend erlebte Pflegeerfahrung auf das private und berufliche Leben hat. Außerdem wollten die Wissenschafter/innen in Erfahrung bringen, was ehemalige pflegende Kinder in der damaligen Situation als Unterstützung gebraucht hätten?

Der hochgerechnete Anteil an pflegenden Kindern im Alter von 5 bis 18 Jahren in Österreich beträgt 42.700 (3,5 %), so das Resümee der Studie. Dieses über früheren Annahmen liegende Ergebnis sei einer bislang noch nicht angewandten Methode zu verdanken, so die Autor/innen. Die Ergebnisse machen aber nochmals deutlich, dass international ausgewiesene Zahlen über pflegende Kinder unterbewertet sind.

Zur Situation gegenwärtig pflegender Kinder und Jugendlicher
Aktuell beträgt das Durchschnittsalter der pflegenden Kinder (knapp 70% davon weiblich) ca. 12,5 Jahre. Weder aus dem familiären Migrationshintergrund noch aus untersuchten Wohlstandsmerkmalen (Urlaub, Auto, Taschengeld, eigenes Zimmer) konnte ein signifikanter Einfluss auf die Entstehung kindlicher Pflege abgeleitet werden. Allerdings schätzen sich pflegende Kinder selbst tendenziell etwas ärmer ein.

Pflegende Kinder leisten in verschiedensten Lebensbereichen Unterstützungsarbeit. Je nach Bedarf helfen sie im Haushalt, unterstptzen die gesunden Geschwister oder leisten direkte Pflege für die erkrankte Person – knapp jedeR Vierte hilft in allen drei genannten Bereichen – manchmal bis zu fünf oder mehr Stunden pro Tag. Dies macht deutlich, wie viel Verantwortung diese Kinder in ihrem Alltag übernehmen. Hilfen von außen, etwa durch Freunde oder eine Pflegeperson, geben die Kinder dagegen nur selten an.

Die meisten Betroffenen wachsen mit der Erkrankung eines Angehörigen vom Kleinkindalter an auf. Sie waren daher sehr lange in die Pflege involviert und beschrieben diese als Normalität. Andere übernahmen pflegerische Aufgaben erst zu einem späteren Zeitpunkt wenn die Pflegebedürftigkeit zunahm. Die Pflege des Angehörigen endete zumeist nicht mit dem 18. Lebensjahr und ging auch sehr oft mit dem Zeitpunkt des Todes des kranken Familienmitglieds zu Ende.

Wir wirkt sich (früh)kindliche Pflege im Erwachsenenalter aus?
Das Vorhandensein kindlicher Pflegeerfahrung lasse nicht den Schluss zu, dass alle Betroffenen schwer belastet sind oder dieselben Auswirkungen erleben, betonen die Autor/innen. Diese stünden im engen Zusammenhang mit den sehr unterschiedlich erlebten Pflegeerfahrungen in der Kindheit. Allerdings gibt es kein ehemaliges pflegendes Kind, welches keine Auswirkungen auf das Erwachsenenalter beschreibt. Auswirkungen zeigen sich in psychischer, körperlicher oder sozialer Hinsicht. Dies reiche von Schuldgefühlen, Verlustängsten, übersteigertem Kontrollbewusstsein bis hin zu einem starken Bedürfnis nach Ordnung.

Einige haben nie ein "normales" kindliches Leben kennen gelernt. Betroffene gehen im Erwachsenenalter auf unterschiedliche Art mit der erlebten Pflegeerfahrung um – alle jedoch haben mit immer wiederkehrenden "inneren Bildern“ der damals besonders prägenden, belastenden Situation, der Hilflosigkeit, Angst und Überforderung zu kämpfen...

Ein zentrales Merkmal von pflegenden Kindern ist auch, dass sie nicht über ihre Pflegeerfahrung reden – auch nicht später als Erwachsene. Bei vielen ist die Belastung aus der damaligen Zeit beträchtlich groß und ein Teil der ehemaligen pflegenden Kinder nimmt daher eine Psychotherapie in Anspruch. Viele Betroffene haben in der Kindheit auch gelernt, ihre eigenen Bedürfnisse wenig zu beachten, weil alles auf die Krankheit konzentriert war. Ein beträchtlicher Teil ehemaliger pflegender Kinder kehren oft über berufliche Umwege wieder in die helfende Rolle (z.B. Pflegeberufe) zurück, weil sie es kennen, darin Sinn finden oder manchmal etwas wieder gut machen wollen.

Unterstützungsbedarf aus der Sicht ehemaliger pflegender Kinder
Viele ehemalige pflegende Kinder konnten eine Reihe von Bereichen benennen in denen sie sich als Kinder oder Jugendliche Unterstützung gewünscht hätten: Ein besseres Wissen über die Erkrankung und deren Symptome, die praktische Unterstützung im pflegerischen Alltag, insbesondere bezogen auf körperlich anstrengende und Ekel erregende Tätigkeiten. Viele wünschten sich aus heutiger Sicht ein Maß an **Beratung** bezüglich der Organisation des Pflegealltags. Viele hätten auch eine **Anlaufstelle** für pflegerische Notfälle benötigt und später auch einen Ort, an dem ihnen in besonderen Situationen wie Tod oder Trauer geholfen wird. Jemanden von außerhalb in die Familie hinein zu lassen, um Hilfe zu erfahren, war für viele undenkbar. Von der Möglichkeit, professionelle Hilfe in Anspruch nehmen zu können, wussten die meisten Betroffenen nicht.

Empfehlungen zur Unterstützung pflegender Kinder und Jugendlicher
Am Schluss des 165 Seiten-Berichts wird noch ein Bündel an möglichen Maßnahmen zur Unterstützung pflegender Kinder und Jugendlicher vorgeschlagen. Angesichts der Forschungsergebnisse, der Aufarbeitung relevanter Literatur sowie des Faktums, dass pflegende Kinder in Österreich eine bisher noch kaum wahrgenommene Gruppe sind, wurden u.a. folgende Empfehlungen genannt:

- Eine verstärkte mediale Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, einschließlich der betroffenen Kinder zur Vermeidung von Stigmatisierung kindlicher Pflege;
- Das Recht auf Identifizierung betroffener pflegender Kinder in ihrer unmittelbaren Umgebung durch lebensweltnahe Kontaktpersonen an Schulen oder durch Gesundheitsprofessionen;
- Eine kindgerechte Aufklärung und Information über die Krankheit, um Ängste und Unsicherheit zu nehmen;
- Pflegerische Unterstützung im Alltag durch aufsuchende, niederschwellige Hilfsangebote (Case Management oder Family Health Nurse) sowie durch eine Anlaufstelle für Notfälle;
- Entwicklung/ Aufbau von kinder- und familienorientierten Hilfsprogrammen;
- Regelmäßige Berichterstattung zur Situation pflegender Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener und begleitende Forschungen.

(Quelle: PK Nr. 45 vom 29.01.2013)

Download der Studie im PflegeNetzWerk - Download-Center unter:
http://www.lazarus.at/index.php?kat=Download-Center&sub=Publikationen+%26+Downloads

Wow, Herr Hofer, wir gratulieren zur 400. Jubiläumsausgabe und freuen uns auf 400 weitere… ☺

Mag. Reingard Lange
Akademieleitung
Akademie für Sozialmanagement, 1130 Wien
www.sozialmanagement.at (Mail vom 19.2.2013)

* *

Herzlichen Dank, dass Sie uns auch bei unserer 8. Veranstaltung wieder unterstützen und dass Sie sich über all die Jahre immer noch mit so viel Engagement für die Pflege (Berichterstattung, Informationen, Netzwerk, Fortbildung, Würdigung bes. Leistungen,...) einsetzen.

Der Dank an Sie ist mir ein ehrliches Anliegen. Denn dass Ihnen nach so vielen Jahren nicht die Luft ausgeht, finde ich wirklich bemerkenswert und ist ein Zeugnis welch großes Bedürfnis Ihnen Ihre Berufung ist. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, Gesundheit, Kraft und vor allem Freude bei Ihrer Aufgabe

Gertwies Andrich, MSc
Stv. Pflegedirektor/ Bereichsleitung
A.ö. Bezirkskrankenhaus Kufstein
Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universität Innsbruck
Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus der UMIT
www.bkh-kufstein.at (Mail vom 18.2.2013)

* *

Da in den nächsten Wochen ein neuer Lebensabschnitt für mich beginnen wird - ich verabschiede mich aus dem Berufsleben und gehe in Pension - möchte ich mich auf diesem Weg bei Ihnen für die gute Zusammenarbeit bedanken. Viele Jahre haben wir durch Ihren Stellenmarkt im LAZARUS immer wieder Personal rekrutieren dürfen, aber auch die interessanten Beiträge gelesen.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg, Gesundheit und Glück und werde mich natürlich unter meiner privaten Mailadresse anmelden, damit ich den LAZARUS weiterhin lesen kann.

Roswitha Matzelberger
Pflegedirektorin
BARMHERZIGE BRÜDER
Alten- und Pflegeheim Kritzendorf (NÖ)
www.bbkritz.at (Mail vom 19.2.2013)

„Wer im eigenen Leben keinen Sinn findet
und keine Werte, die es zu schützen lohnt,
wer keine Perspektive und keine Ziele hat –
dem gilt auch das Leben Anderer nur wenig."

Johannes Rau
dt. Bundespräsident, zuvor Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, 1931 - 2006)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

**LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" -
sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.**

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 47 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online.

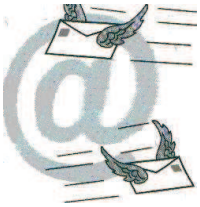
www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Danke für die zahlreichen Neuanmeldungen, werte Leser/innen !



Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks **www.LAZARUS.at** kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse anmelden und jederzeit problemlos wieder abmelden.

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 04. März 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich, wird per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt